

Kemsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 96 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark, durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 193.

Dienstag, den 14. Dezember 1886.

47. Jahrgang.

A m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

W i t t e n s f e l d .

Mahlmühle-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Heinrich Uederle von hier wird am

Mittwoch den 22. Dezember 1886,

Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathause im Aufstreich verkauft:

2 Nr 1 M. ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller Scheuer unter einem Dach, die Schnellenmühle genannt, und Mahlmühle mit einem Gerb-, zwei Mahlgängen, eine Schwingmühle, ein Hirsengang, eine Hanfreibe und eine Gipsmühle,



- 1 Nr 7 M. ein Viehstall mit Wagenremise,
- Nr 6 M. ein Backofen,
- Nr 0,5 M. ein Schuppen,
- Nr 60 M. eine Gipsmühle,
- 7 Nr 25 M. Hofraum bei den Gebäuden,
- 10 Nr 47 M. Baumwiese,
- 31 Nr 52 M. Acker,

Die Mühle ist in fruchtreicher Gegend, schön gelegen, und hatte sich der Besitzer seit langen Jahren der besten Kundenschaft zu erfreuen, auch können noch aus der Verlassenschaft vortreffliche Aeder und Wiesen, welche unmittelbar um die Mühle gelegen erworben werden.

Liebhaber sind eingeladen.

Auswärtige Steigerer haben sich mit amtl. beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 10. Dezember 1886.

Waisengericht:

Vorstand Säppl.

Dank und Bitte.

Für die Rettungsanstalt Schön bü hl sind seit März d. J. nachgenannte milde Gaben aus dem Oberamtsbezirk hier eingegangen:

Von Dav. Singer in Großh. 1 M. von Schull. Babion in Strümpelbach 5 M., Fr. Pf. in Waibl. Hemdenzeug und Hofenzug, die Redakt. des Kemsthalboten Nachl. an Druckkosten 2 M.

Durch Otto von Frank in Großh. 2 M., Gemeinschaft in Korb 8 M. 60 Pf., Fr. Ruth. in Großh. 1,10 M. Müller Häcker in Enderöb. Nachlaß an einer Rech. 3 M. Johs. D. in K. 1 M. Familie Häcker Enderöb. 2 M. Kaufmann Berner und Frau Bauer Ww. in Enderöb. 1/4 Ztr. Reis. Frau Rotgerb. Seiz in Winnend. 3 M. Durch Herrn Pfarrer Geyer in Großheppach: Missionsfestopf. 5 M. von B. in Waibl. 1 M. Lammwirt K. in Kleinhepp. 2 M. Gemeinschaft in Großheppach 5 M. G. Koch 3 M. Frau v. Abel 10 M. Fr. J. F. 2 M.

Durch Herrn Inspektor Bräuninger in Waiblingen von Frau Fabrikant Küberli 2 M. Pfarramt Hohenacker Opfer 4 M. 74 Pfg. Opfer von der Erntebestunde in Waiblingen 14 M. 70 Pf. G. B. 5 M.

Durch Herrn Pfarrer Hoffacker in Beutelsbach von Pfr. Krieb in Enderöb. 6 M. Vilar Krieb in E. 1 M.

Indem wir für alle diese Gaben innigst danken und Gottes reichen Segen den freundlichen Gebern wünschen, erlauben wir uns beim Herannahen der lieben Weihnachtszeit um Gaben der Liebe für unsere 47 Böglinge herzlich zu bitten, unter Hinweisung auf das Wort des Herrn Ev. Matth. 25, 40.

Für das Komitee:

Hausvater Ramsauer.

Zur Annahme von Gaben sind gerne bereit:

In Waiblingen, Herrn Inspektor Bräuninger, Herrn Gottlob Willinger, Kaufmann.

In Großheppach, Herrn Pfarrer Geyer, Herrn Priv. Ditto und Hausvater Ramsauer in Schönbühl.

Waiblingen.

Kapital-, Dienststeinkommens- & Korporationssteuer-Einzug.

Diejenigen, welche mit Bezahlung obiger Steuern noch im Rückstande sind, werden nunmehr zum letztenmale aufgefordert, ihre Schuldigkeiten im Laufe der nächsten Tage zu entrichten, widrigenfalls Klage erhoben werden mußte.

Den 10. Dezbr. 1886.

K. Stadtaxeamt.
Camer.

Stuttgart.

Wirtschafts-Empfehlung.



Der unterzeichnete bringt hiemit seine nächst dem Marktplatz gelegene **Wirtschaft zum Kemsthal** mit ausgezeichnetem



Bier und Wein

sowie kalte und warme **Speisen** in empfehlende Erinnerung.

Ergebenst

Gottlob Eisenmann,
8 Gießstraße 8.

Schnaitz.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seine Fabrikate von

Eiernudeln und Eierrübelen, Panier- & Meitschelmehl, Macaron

zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

Billige Preise. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Louis Hoffmann,
Teigwarenfabrik.

Zur Anfertigung von

Bemeinderats- und Bürgerausdruck-Stimmzetteln

empfehlte sich

die **C. F. Buck'sche** Buchdruckerei.

Waiblingen.

Pförcb-Verkauf.



Am nächsten **Mittwoch,** Feim. 8 Uhr wird auf dem hies. Rathaus

der **Pförcb**

verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen sind, daß auch Auswärtige für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.

Stadtschultheißenamt



Gegen **Susten-Deiser-Feit, Catarrh,** Brust- und Lungenbeschwerden werden mit unübertrefflichem Erfolg angewendet bis **Carl Bauer'schen** Holmoni-

Hustenbonbons werden die besten Resultate vorliegen

in Paquet à 20 S. Glasflaschen à 50 S.

Niederlage bei **Frau Sommer Ww.** in Waiblingen.

Rechte Hebelkalender

sind zu haben bei

Emmanuel Hef.

Konservativer Verein.
Montag, d. 13. Dezember.

Waiblingen.

Zum Baden

empfehle
Zucker am Hut
feinst gestoß. Zucker
Mandeln,
Zibeben
Citronen
Citronat
Feigen
Birnschnitze
Zwetschgen
und alle Gewürze
Karl Klent.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) **gute neue**

Bettfedern für 60 Pfennig
das Pfund, vorzüglich
gute Sorte für M. 1,25,
Prima Halbdannen nur
M. 1,60, Prima Ganz-
dannen M. 2,50. Ver-
packung zum Kostenpreis. Bei
Abnahme von 50 Pfund 5 pCt.
Rabatt. Umtausch gestattet.

Wohnungsmietverträge
find zu haben bei
C. F. Sud.

➔ Versucht ➔ Chrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

➔ Stahlquelle ➔

Einzig garantirter **Erfolg** gegen **Blutarmut, Bleichsucht**
2c. Vollständig natürliches **Heilmittel.**

Bei **allen** Kranken durchaus sichere

!! **Hilfe** !!

Lieferungen von 10 Flaschen an überallhin in Deutschland, Oesterreich und Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/2 Pfr. 60 Pf. 3/4 Pfr. 50 Pf. 1/2 Pfr. 40 Pf.

Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos

Max Ritter, Brunnen-Versandt-Comptoir
Coblenz.

1886.

1886.

Weihnachts-

Neuigkeiten.

◆◆◆◆◆kl◆◆◆◆◆
Die Freude junger
Damen
sind folgende Werke:
◆◆◆◆◆kl◆◆◆◆◆

Inzarte Frauenhand

Ein Album in Wort und Bild für alle Jahreszeiten. Aus den Schätzen der Dichtkunst ausgewählt von Dr. **Karl Zettel.** Mit mehr als 150 Illustrationen in Holzschnitt und Lichtdruck. Preis in Original-Prachtband M. 10.—

Der Liebe Lenz.

Lieder der Liebe und Freundschaft. Ausgewählt von **Clara Braun.** Mit mehr als 100 Illustrationen. Preis in Original-Prachtband M. 4.—

Edelweiß. Für Frauenjann und Frauenherz. Eine Auswahl aus der neuesten Lyrik. Mit vielen Illustr. 13. Aufl. Orig.-Prachtbd. in Gold-, Silber- u. Farbendruck. Goldschn. M. 5.50.

Ich denke Dein. Lieder von Lenz u. Liebe, Freud u. Leid. Mit vielen Illustr. v. R. E. Repler u. A. 4. vermehrte Aufl. Orig.-Prachtbd. mit Goldschn. u. brill. zehnfarbigen Titelbild. Preis M. 5.50.

Heidenröslein Lieder von Liebeslust und Frühlingsfreud. Illustr. v. R. E. Repler. Original-Prachtband. Preis M. 3.—

Lenzesblüten Zum Strauß gewunden für die Frauenwelt v. **Anny Walke.** Mit 8 Illustr. in Lichtdruck. Preis eleg. geb. M. 4.50.

Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Kein anderes Mittel bezweckt im Körper eine so vollständige und nachhaltige

Blutregeneration, Stahlquelle Ueberkingen

(Agr. Württbrg.)
wie der alcal. salin Eisenfäuerungling der
durch dessen Gebrauch auf Grund 300jähriger Erfahrungen von älteren u. neueren ärztl. Autoritäten sammtl. **Blutkrankheiten, Nerven-, Leber-, Nieren-Leiden, Bleich- & beginnende Wassersucht, Scropheln, Fettleibigkeit, Athmungsbeschwerden** gründlich & sicher beseitigt werden. Bestellungen nimmt entgegen
Die Brunnenverwaltung in Ueberkingen:
C. Müller.

In allen Städten

werden tüchtige Personen, gleichviel welchen Standes, zum Verlaufe eines leicht ablegbaren, beim Publikum sehr beliebten Artikels gesucht.
Flotter Verkauf bei hoher Provision
Franco Offerten an „Mercurius“
Hauptpostlaaernd, Hamburg.

Waiblingen. 200 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Friedrich Pfander.

Waiblingen. Zahnschmerzen

werden beseitigt ohne Ausziehen
Frohnaderstr. 612.

Central-Verein für Handelsgeographie contra Deutscher Kolonial-Verein.

Wir leben heutzutage in einer Periode des Kolonisations- und Ansiedlungs-Fiebers, hervorgerufen durch die wohlgemeinte Abicht, daß der nun einmal doch nicht zu hemmende Strom der Auswanderung in Bahnen zu lenken sei, allwo nicht nur alle Bedingungen für eine gedeihliche Ansiedlung vorhanden sind, sondern auch die Kolonisten respective Ansiedler dem Mutterlande dauernd erhalten bleiben. Ein ganzes Heer von theoretisch gebildeten Leuten, Gelehrten und Nichtgelehrten, ist auf der Suche nach passenden Landstrecken und diese „Experten“ durchstöbern neuerdings nicht nur ganz Mittel- und Südamerika, sondern auch Afrika, untersuchen Boden und Wasser, studieren Wetter-, Gesundheits- und Verkehrsverhältnisse und, weiß der Himmel, was noch mehr, um Gegenden ausfindig zu machen, allwo der auswandernde Deutsche ein wirkliches „Paradies“ vorfindet und es nur seines Hinzugs nach jenen, mit dem nötigen dichterischen Schwung geschilderten „Eldorado's“ bedarf, um ganz sicher zu Wohlstand und Reichtum zu gelangen.

Wenn's dann aber zum Treffen kommt, haben sie in der Regel die allerwichtigsten Fragen vergessen:

- Ist in der Gegend auch sicherer und anhaltender Verdienst für den Unkernittelten?
- Ist der Abzug aller und jeder auf den betreffenden Kolonien erzeugten Producte leicht und zu guten Preisen zu ermöglichen?
- Sind die Verkehrsverhältnisse günstig?
- Befindet sich das Land in geordneten politischen Verhältnissen?
- Stehen die Eingeborenen auf einer höheren Kulturstufe und sind sie dem Zuzug von Fremden auch freundlich gesinnt?

Die Nichtbeachtung dieser Fragen ist es einzig und allein, an der oftmals die am klügsten ausgetheilten Pläne zu Schanden werden, zahlreiche Menschen, Tausende von Familien mit ihrem gesammten Wohlstande zu Grunde gehen und an welcher die besten Absichten aller Beteiligten in ganz unglücklich kurzer Zeit zerschellen und die den kühnen Leitern solcher Unternehmungen, Unbath, Vorwürfe und Flüche Seitens der Kolonisten und Ansiedler eintragen.

So will Dr. Jannasch, der Vorsitzende des Centralvereins für

Handelsgeographie, unbedingt die Ableitung der deutschen Auswanderung nach Süd-Amerika südlich vom 23° südl. Breite, vorzugsweise nach Brasilien anbahnen und beschuldigt den Fürsten von Hohenzollern-Sangerburg, den Präsidenten des deutschen Kolonialvereins, der zu Gunsten einer Ableitung der deutschen Auswanderung nach Canada sich ausspricht, einer feindseligen Haltung des Kolonial-Vereins gegenüber dem Central-Verein für Handelsgeographie. Zur Beleuchtung der Agitation des Herrn Dr. A. Jannasch und des Herrn von Roseritz aus Porto Alegre, die so überaus warm die Auswanderung nach Südbrasilien empfehlen, allwo das Brod buchstäblich auf den Bäumen wachse, dürfte das folgende Rundschreiben des französischen Ministers des Innern, an die Präfekten Frankreichs kürzlich erlassen, hier von besonderem Interesse sein. Es lautet:

Eine gewisse Anzahl unserer Landsleute wandert jedes Jahr nach den verschiedenen Staaten Amerikas, wohin sie durch die Hoffnung, schnell ihr Glück zu machen oder hohen Lohn zu verdienen, getrieben werden. Wenn es auch Manchem glückte, sich nach Aufopferungen aller Art unter günstigen Umständen eine Heimat zu verschaffen, so leiden doch die Meisten Schiffbruch und bedauern ihren Entschluß zu spät, welcher sie von dem heimatlichen Boden losgelöst hat. Selbst wenn die Auswanderung unter den günstigsten Umständen vor sich geht, ist sie ein gefahrvolles Unternehmen, sie verspricht nur dann Vorteil, wenn der Einwanderer sich in einem Lande niederläßt, wo seine Fähigkeiten Verwendung finden können und wenn er genügende Hilfsmittel besitzt, um so lange für seinen Unterhalt zu sorgen bis er Gelegenheit gefunden hat, sein Handwerk auszuüben oder seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Es würde deshalb im Interesse der Auswanderer liegen, sich, ehe sie auf Versprechungen hin, die gar keine Bürgschaft bieten, ein Abkommen treffen, bei der Ortsobrigkeit zu erkundigen. Obwohl der Maire kein Zwangsmittel zu seiner Verfügung hat, um die Abreise zu hindern, könnte er namentlich in den Landgemeinden insofern in nützlicher Weise eintreten, daß er den Darstellungen, welche von durch die Hoffnung auf Prämien geleiteten Agenten ausgehen, uneigennützig, durch Klugheit und Vernunft diktirte Rathschläge entgegensetzt. Die Polizeikommissare könnten in den städtischen Gemeinden ähnliche Dienste leisten.

Darum habe ich den Beschluß gefaßt, daß von heute an die Länder, wo die Auswanderung wenig Aussicht auf Erfolg hat, den Verwaltungsbehörden regelmäßig bezeichnet werden; sie werden diese Liste sobald wie möglich ihren Unterbeamten mitteilen. Augenblicklich verkehrt die Auswanderung nach folgenden Ländern unter ungünstigen Umständen (weßhalb unsern Landsleuten abzuraten ist, sich dorthin zu wenden):

Mexiko, St. Domingo, Venezuela, Brasilien und die Nordamerikanischen Freistaaten.

Wenn mir später befriedigende Mitteilungen über die Auswanderung in eines der genannten Länder zugehen sollten, werde ich Sie benachrichtigen. Ich bitte den Empfang dieses Rundschreibens zu melden.

Der Minister des Innern.
Sarrin.

Die vorstehend gemachten Angaben entsprechen den wirklichen Verhältnissen in den benannten überseeischen Ländern vollkommen und ist auch in deutschen Zeitungen wiederholt vor der Auswanderung nach Brasilien gewarnt worden, wie andererseits die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's wegen der dort herrschenden ungünstigen Erwerbs-Verhältnisse in stetigem Abnehmen begriffen ist.

Dr. A. Jannaß fordert die Aufhebung des Ministerialreskripts v. d. Heydt's, das die Auswanderung nach Brasilien verbietet. Wir meinen, daß dieses Verbot die Auswanderung nach Brasilien nicht gehindert haben würde, wenn die Vorbedingungen zu einer gedeihlichen Existenz für deutsche Kolonisten vorhanden wären. Aber so lange die brasilianische Regierung es den Kolonisten überläßt, sich selber durch den Urwald Wege und Brücken zu bauen, und sich mit einem bequemen *laissez-faire* begnügt, so lange kommt dort der deutsche Kolonist nicht vom Flecke, wenn er nicht ganz verkommt.

Von den nach Ansicht des französischen Ministers des Innern vorzugsweise in Betracht kommenden empfehlenswerten Ländern: Chile, Argentinien und Canada müssen wir erstere beiden Länder dennoch als wenig geeignet für deutsche Auswanderer und Kolonisten hinstellen, zumal die Ueberfahrtskosten nach dort sehr hoch oder wenn seitens der dortigen Regierungen ermäßigt, sklavenartige Verträge nach sich ziehen und außerdem die Handels- und Verkehrsverhältnisse dort noch zu sehr in den Anfangen sich befinden, um den Kolonisten eine befriedigende Verwertung ihrer Produkte garantieren zu können.

Solcherweise käme nur noch Canada als empfehlenswert für deutsche Auswanderer in Betracht und in der That sind hier alle Verhältnisse, soweit sie für Auswanderer in Erwägung zu ziehen, ungemein günstig zu nennen, so daß dem Gedeihen deutscher Kolonien und Ansiedelungen in Canada ein gutes Prognostikon gestellt werden muß.

In letzterer Beziehung hat der Fürst von Hohenlohe-Langenburg Präsident des deutschen Colonial-Vereins, Canada, welches Land der Fürst längere Zeit bereiste, folgendermaßen durchaus richtig beurteilt:

„Es giebt sicherlich kein Land in der Neuen Welt, wo Kultivierung und Kolonisation so Hand in Hand gehen, wie in Canada und wo jeder Ansiedler das sichere Bewußtsein hat, durch gute Gesetze und eine intelligente Regierung beschützt zu werden. Wenn ich von Deutschen, die auswandern wollen und nicht in der Heimat gehalten werden können, gefragt werde, wohin sie gehen sollen, rate ich ihnen, sich nach Canada zu begeben, da ich der Ansicht bin, daß nirgends, außer da, wo Deutschland das Glück hat, Kolonien zu besitzen, sich wohler und sicherer fühlen werden, als in jenem Lande, wo ich letztes Jahr mit solcher Liebendwürdigkeit und Freundlichkeit empfangen wurde. Ich hoffe, daß es mit der Zeit möglich sein wird, unsere Auswanderer zu überzeugen, daß eine Ansiedelung in Canada weit bessere Aussichten verspricht, als in den Vereinigten Staaten.“

Die größte Unwahrheit ist es, wenn Dr. A. Jannaß, der Canada nicht persönlich kennt, von einem nahezu 9 Monate langen Winter in Canada und dem sicheren Untergang des deutschen Elementes daselbst spricht, schreiben doch gerade jetzt amerikanische Blätter über die Deutschen in Canada:

Eine große Anzahl deutscher Landwirte hat sich in diesem Sommer nach dem nordwestlichen Canada begeben, um sich dort anzusiedeln.

Im größeren Teil von Ontario bilden die Deutschen ein einflußreiches Element der Bevölkerung. Alles in allem genommen, giebt es keine fleißigere, erfindereichere, unternehmendere und sparsamere Klasse von Bürgern; und wie das Sängerkfest in Toronto andeutet, vernachlässigen sie in Canada nicht die Pflege jenes Kunstgeschmacks, und besonders das Genie für Musik, das in der alten Welt zu den bekanntesten Charakterzügen der Deutschen Rasse gehört. In Manitoba leben 6600 bis 7000 deutsche Mannoniten.

Man ersieht hieraus, wie wenig Gewicht man auf die Angaben des Dr. A. Jannaß in Kolonisations-Angelegenheiten legen darf und unsere deutschen Kolonisten werden sich wohl hüten, nach Südbrasilien ihre Reise zu lenken. Fast keine einzige der in Süd- und Mittelamerika in Szene gesetzten Kolonisationen hat die Hoffnung erfüllt, die man hegte, als man das Unternehmen ins Leben rief, und wir können Duzende von Beispielen anführen, wo solche Projekte auf geradem Wege zum Verderben führten.

A. van Couver.

Württemberg.

Winnenden, 5. Dez. Ein Komitee, bestehend aus den Herren: Stadtpfarrer Faber, Stadtschultheiß Zent, Diakonus Gehring, Verwaltungsaktuar Valenbut, Kassier, Pfarrer Gsch. Schwaibheim, Pfarrer Dettinger, Rietauau, Apotheker Eibenbenz, Delan Rang, Blauselden, erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines einfachen Denkmals zum

Gedächtnis von Dr. Joh. Abr. Bengel aus Veranlassung der am 24. Juni 1887 bevorstehenden Gedächtnis-Feier seiner Geburt. Es soll wie es in dem Aufruf heißt dem geistgesalbten Zeugen der göttlichen Wahrheit, in seinem Geburtsort, und zwar im Chöre der Schloßkirche zu Winnenden, ein einfaches Denkmal gesetzt werden in Form einer seine ehrwürdigen Rüge wiedergebenden Marmorbüste, deren Anfertigung bewährter Künstlerhand anvertraut ist. Das Komitee wendet sich mit herzlichster Bitte um Unterstützung dieses Unternehmens an alle diejenigen evangelischen Christen, welche darin einen würdigen Ausdruck des dankbaren Andenkens anerkennen, das nicht nur die evangelische Kirche Württembergs, sondern die ganze evangelische Kirche deutscher Zunge, ja die ganze evangelische Christenheit diesem Gottesmanne schuldet. „Bengel stand auf dem Plan in einer Zeit, in welcher die erleuchtenden und lebenszeugenden Wirkungen, welche von der Reformation ausgegangen waren, auch nach ihrer Erneuerung durch Spener und Franke zu ermaten begannen in einer Zeit, da unter dem tiefen politischen Elend Deutschlands französische Freigeisterei und Sittenlosigkeit das evangelische Glauben und Leben zu vergiften drohten. In solcher Zeit hat Bengel gewirkt durch sein tiefes Eindringen in die heilige Schrift als die unmittelbare Quelle der lebendigen Heilserkenntnis, durch sein schlichtes aber geistmächtiges Zeugnis von dem Reich Gottes. Durch dieses Wirken im engsten Zusammenhang mit seiner Persönlichkeit ist Bengel ein Erneuerer der Theologie und ein wahrer Kirchenvater für die evangelische Kirche Württembergs, aber auch ein Bahnbrecher und leuchtender Zeuge der Selbsterkenntnis für die ganze evangelische Kirche geworden.“ Die Kosten der Büste werden sich auf 2-3000 Mark belaufen. Außer den Genannten sind noch eine Reihe von Persönlichkeiten namhaft gemacht, welche Beiträge in Empfang zu nehmen bereit sind, wir nennen darunter: Oberkons.-Rat Dr. v. Buhl, Stuttgart, die Prälaten v. Gerol. v. Metz, v. Lang, v. Müller, v. Reckler, v. Raiffeisen, v. Ege, Eps. Schmid in Schönbühl, Prof. Weiz in Tübingen, die Defane Jäger in Tuttlingen, Kübel in Eßlingen, Schwarztopf in Hall, Weibrecht in Stuttgart, Berg in Calw &c. &c.

Stuttgart, 7. Dez. Die seit langer Zeit schwebende Schwimmbadfrage wurde gestern in einer Generalversammlung aller Interessenten glücklich gelöst. Die beiden bestandenen Comités vereinigten sich zu einer „Stuttgarter Badgesellschaft“ und man kam darüber ins Reine, zwei Volksschwimmbäder zu errichten und zwar ein größeres in der Nähe der Lieberhalle mit einem Aufwand von ca. M. 215,000 bis M. 250,000 und ein kleineres nächst dem Feuersee mit einem Aufwand von etwa M. 75,000—100,000. Es wurde ein Verwaltungsrat gewählt, der die weiteren Schritte thun wird. — Die Privatstadtpost hat gegenwärtig noch ziemlich zu thun. Man ist aber allgemein der Ansicht, daß nach der Weihnachtszeit und Neujahr der Verkehr durch die Privatstadtpost auf ein Minimum herabsinken und das Unternehmen schweren Prüfungen ausgesetzt sein wird.

Stuttgart, 10. Dezbr. (Postpäckerverkehr über Weihnachten.) Die K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen erläßt wiederum, wie alljährlich, die Aufforderung zu möglichst frühzeitiger Eintieferung von Weihnachtsendungen, sowie zu möglichst baldiger Erneuerung von Zeitungsbestellungen, da der ununterbrochene Fortbezug der Zeitungen nur dann gesichert ist, wenn die Bestellung noch vor den Christfeiertagen bei den Postanstalten gemacht wird.

Stuttgart, 11. Dezbr. Der Ire, der vorgestern den Anfall auf Herrn Emil Feder machte, ist ein Steindruckerkamens Häukler, der hier in Arbeit stand und jetzt schon zum drittenmal in einer Irrenzelle im Bürgerhospital untergebracht werden mußte. Wie man hört, ist in seinem Zustande bis jetzt noch keine Besserung eingetreten.

Heilbronn, 8. Dez. Der Sohn eines hiesigen Kaufmanns wurde gestern von dem Hund des Oberbrauers in der Neuffer'schen Brauerei angefallen und durch verschiedene Bißwunden schwer verletzt. — Solche Fälle, bemerkt hiezu die N.-Ztg., legen wiederholt den Wunsch nahe, es möchten die Besitzer großer Hunde polizeilich angehalten werden, dieselben von unverschlossenen Räumen, die von Aerzten, Briefträgern und dem Publikum überhaupt betreten werden, gänzlich fernzuhalten.

Tuttlingen, 10. Dez. Am letzten Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde hier in dem Hause eines Wollwarenfabrikanten in Abwesenheit der Bewohner ein frecher Diebstahl ausgeführt. Der Dieb öffnete in dem Wohnzimmer einen Kasten, worin sich eine Kassetten mit ansehnlichen Wertpapieren und barem Geld befand. Aus dieser Kassetten, die am andern Tage in einem Schweinstalle dicht beim Hause vorgefunden wurde, entwendete er auffallenderweise nur das bare Geld im Betrage von 1400 M. Trotz eifriger Anstrengungen von Seiten der Landjägersmannschaft ist es noch nicht gelungen, Anhaltspunkte für die Entdeckung des Thäters zu ermitteln.

Riedlingen, 8. Dez. „Wem nicht zu raten, dem ist nicht zu helfen!“ Dieses Sprichwort bewahrheitet sich immer wieder bei unseren Bauern. Trotz öfterer Ermahnung von berufener Seite überlassen sie den Ankauf größerer Bauerngüter im ganzen den Händlern und kaufen dann von diesen stückweise. In den beiden Gemeinden Begensweiler und Bismannsbauern, die nicht wenige lauffähige Bauern zählen, kamen in der letzten Woche auf diesem Wege zwei stückweise Grundverkäufe vor. Den einen Hof hatten zunächst die Erben des Eigentümers, den anderen der Eigentümer selbst im öffentlichen Aufsteig stückweise zu verkaufen gesucht, es zeigte sich aber keine Kauflust; erst nachdem die Händler beide Bauernhöfe im Gesamtkauf, den einen zu 60000 M., den anderen zu 75000 M. an sich gebracht, tritt man sich bei der stückweisen Wiederüberäußerung durch die Händler um die einzelnen Parzellen. Im letzteren Fall profitierten die Händler ca. 10000 M., im anderen ca. 6000 M. — Das Fett nehmen die Händler mit sich, die Schulden lassen sie den Bauern und dabei klagt man über die „notleidende Landwirtschaft.“

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezbr. Der Prinzregent Luitpold und der Herzog Max Emanuel nahmen um 11³/₄ Uhr bei den Kronprinzlichen Herrschaften das Frühstück. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich mittags 12¹/₄ in das kronprinzliche Palais, woselbst sich die Kaiserin von dem Prinzregenten verabschiedete. Der Kaiser begleitete den Prinzregenten zu dessen Abreise nach Dresden nach dem Anhalter Bahnhofe; außer dem Kaiser waren auch der Kronprinz, Prinz Wilhelm, der Polizeipräsident v. Rittthofen und zahlreiche bayerische Offiziere anwesend. Der Prinzregent verabschiedete sich in herzlichster Weise von dem Kaiser und den Prinzen und begrüßte die bayerischen Offiziere. Die Abreise erfolgte

um 1 Uhr 10 Minuten. Der Kaiser reichte dem Prinzregenten, welcher schon im Waggon war, nochmals die Hand, als der Zug sich in Bewegung setzte.

Berlin, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung der Militärkommission wies Richter wieder darauf hin, daß die Vorlage nur eine dauernde, nicht eine für einen baldigen Krieg berechnete Organisation schaffe. Das bezeichnete der Kriegsminister als nicht ganz zutreffend, denn es würde in Folge der Vorlage am 1. April eine stärkere Rekruteneinziehung stattfinden, so daß für den Fall eines Kriegs im Sommer die Armee eine entschiedene Verstärkung erhalte.

Berlin, 10. Dez. Die Militärkommission kam auch heute nicht über die Generaldebatte hinaus. Die ganze Sitzung wurde ausgefüllt durch eine Diskussion zwischen Richter und dem Kriegsminister über die Heeresstärke Frankreichs.

Berlin, 12. Dez. Die gestrige Delegirtenversammlung sämtlicher deutschen Anwaltskammern erklärte, daß der Gesetzentwurf über die Gebührenordnung in der vorgelegten Form unannehmbar sei, und beschloß eine Petition an den Bundesrat um Ablehnung des Gesetzes. Im Wesentlichen behielt die Oberhand, welche bereits der Vorstand der Berliner Anwaltskammer vertreten hat, jedoch mit dem Unterschied, daß die projektirte Ermäßigung der Schreibgebühren jedenfalls in Fortfall zu bringen sei. Rechtsanwalt Hänle ist beauftragt, eine ausführliche Begründung für die ablehnende Haltung des Delegirten-tages auszuarbeiten.

München, 12. Dez. Der Prinzregent ist mittelst Sonderzuges heute Früh kurz nach 8 Uhr hierher zurückgekehrt. Derselbe wurde am Bahnhofe von dem Prinzen Arnulf und der Generalität empfangen und von dem sehr zahlreichen Publikum, welches sich am Bahnhofe und in dessen Nähe versammelt hatte, mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Mit größerer Leichtfertigkeit ist wohl selten ein Meineid begangen worden, als neulich in Wegscheid in Bayern. Vor dem dortigen Schöffengericht stand eine Verhandlung gegen einen jungen Mann wegen Ruhestörung an. In dieser Verhandlung leistete ein Freund des Beschuldigten zu dessen Gunsten einen Meineid, und zwar um sich zwei von Letzteren ihm für Begehung dieses Verbrechens versprochene — Liter Bier zu verdienen. Der Meineidige wurde sofort in Haft genommen.

Lübeck, 10. Dezbr. Bei furchtbarem Sturm, der in der letzten Nacht herrschte, ist das Lübeck'sche wohlhabende Dorf Dissau, aus 16 Gehöften bestehend, bis auf 3 Häuser abgebrannt. Das Glend ist groß. Es wird Brandstiftung vermutet. (F. J.)

Frankreich.

General Boulanger stellte vor der Wieder-Aufnahme seines Portefeuilles die Bedingung, daß das Cabinet für eine 400 Millionen-Forderung eintritt, die er im Januar für Heereszwecke einbringen wird.

Rußland.

Ein von angeblich authentischer Seite stammender Warschauer Bericht der „Reforma“ meldet, daß die Situation in Rußland äußerst kriegerisch sei; sowohl in Civil- als Militäarkreisen herrsche die Ueberzeugung, daß zum Beginn des Frühlings es zum Krieg kommen werde. Die Eisenbahnen erhielten den Auftrag, ihren Wagenpark zu ergänzen. Geniestabschef Schernowal inspiciert sämtliche Eisenbahnen, Bataillone von eigenen Conducteuren lernen in aller Eile den Eisenbahndienst. General Gurko und sein Militärstab arbeiten ununterbrochen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 9. Dez. (Landgericht.) I. Fall. Von der Strafkammer wurde heute der Bauer Jakob Donasch, 31 Jahre alt, verheiratet, von Dederhardt und dessen Ehefrau Marie, geb. Schmid, 33 Jahre alt, geschiedene Unger, wegen Ehebruchs ersterer freigesprochen, letztere zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. II. Fall. Dem 31 Jahre alten Tagelöhner Gottlieb Gassert von Hochberg wurde für einen Betrag von 14 M der Ertrag von Kartoffeln auf einem seiner Grundstücke durch den Gerichtsvollzieher Schmied in Hochberg gepfändet. Hierbei wurde Gassert verständigt, daß er von den Kartoffeln keine herausgraben dürfe. Nichtsdestoweniger berichtete der vom Gerichtsvollzieher hierzu beauftragte Feldschütz Waiblinger, Gassert grabe Kartoffeln. Wegen Verstrickungsbruchs verklagt, wurde er in der Sitzung des R. Schöffengerichts Waiblingen vom 29. September zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Hierüber unzufrieden, nannte Gassert den Gerichtsvollzieher am 18. Aug. auf der Ortsstraße in Hochberg einen Betrüger. Wegen dieser Beleidigung wiederholt vor Gericht gestellt wurde er laut Urteil des R. Schöffengerichts Waiblingen vom 12. Okt. da die eben genannte Strafe noch nicht verbüßt war, zu der Gesamtstrafe von 7 Tagen Gefängnis und zu Tragung der Kosten verurteilt. Hiegegen legte er Berufung ein und die Strafkammer des R. Landgerichts hatte sich in II. Instanz heute mit dieser Sache zu befassen. Das Berufungsgericht befähigte jedoch das erstinstanzliche Urteil.

Literarisches.

Der Bletter vom Rhein, Kalender für 1887. Preis 30 Pf. Verlaag von Chr. Schömpferlen in Labr. Der Kalender enthält interessante

Original-Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts, Gedichte und Scherze, ist mit vielen schönen Bildern geschmückt und zeichnet sich vor vielen anderen Kalendern durch seine Billigkeit, wie seine Gediegenheit aus.

(Trierische Zeitung.)

Verschiedenes.

— Nach einem Privatbriefe vom Bord der Kreuzerfregatte „Bismarck“ aus Tschifu in China am 10. Oktober abgegangen, dessen Inhalt der „Danz. Ztg.“ übermittelt wird, hatte die Fregatte auf telegraphischem Wege Befehl erhalten, nach der Südsee zu gehen und Eingeborene von Samoa zu züchtigen, weil, wie es in dem Schreiben heißt, „die Eingeborenen daselbst einen Kapitän mit acht seiner Bootsgäste aufgegriffen hätten.“ Der Briefschreiber erzählt dann noch von einem Unfall, der wenige Tage vor dem 10. Oktober passiert ist: „Ein Boot segelte spazieren; am Nachmittag kam ein starker Nordsturm, welcher in kurzer Zeit die See hoch aufwühlte, so daß es dem Boote nicht gelingen konnte, unser Schiff zu erreichen. Volla 14 Stunden kreuzte dasselbe auf hoher See; nach dem Dunkelwerden sahen wir das Boot unter Sturmsegel in See steuern, weil es nicht unter Land bleiben durfte, um nicht an die Klippen geworfen zu werden und dort zu zerschellen. Am nächsten Tage ging unser Schiff in See, um das Boot zu suchen. Dasselbe fanden wir aber nicht mehr, dagegen bemerkten wir am dritten Tage auf einem Felsen mehrere Menschen. Es waren unsere Leute, die sich auf einen nackten Felsen gerettet hatten, nachdem das Boot an demselben zerschellt war. Seit drei Tagen hatten sie dort ohne Nahrung zugebracht, und als wir sie fanden, waren sie dem Verschmachten nahe.“

— (Ein maskirter Räuber.) Ein wohlhabender mährischer Bauer war eben auf seinem Felde mit Aekern beschäftigt, als plötzlich ein junger Drahtbinder vor denselben hintrat und ihn bat, er möge ihm sagen, wie spät es sei. Kaum hatte der Bauer seine Uhr aus der Tasche gezogen, als der Drahtbinder demselben mit den Worten: „Die Uhr her oder ich schieße Dich nieder!“ einen Revolver an die Brust setzte. Der Bauer that, als wollte er dem Räuber die Uhr geben, hatte aber mit einem raschen Ruck demselben einen großen eisernen Topf vom Rücken herabgerissen und verfezte damit dem Verblüfften einen Schlag auf den Kopf, so daß der Drahtbinder sofort tot zu Boden fiel. Der Bauer holte eine gerichtliche Commission zur Aufnahme des Thatbestandes, die nicht wenig erstaunt war, unter dem zerissenen Drahtbindergewande einen eleganten Anzug zu finden. In einer Seitentasche des Rockes fand man etwa sechshundert Gulden, in einer anderen sieben Stück Uhren vor. Offenbar sollte der Drahtbinder-Anzug dem Ganner bloß den Zutritt in die Häuser erleichtern, und es scheint, daß dieser in der Verkleidung sehr erfolgreich thätig war.

— Als der Kaffee in Frankreich eingeführt wurde, gingen im Schooße der medicinischen Facultät zu Paris die Meinungen bezüglich der Eigenschaften dieses Getränkes weit auseinander. Die Einen hielten den Kaffee für ein Gift, die Anderen erklärten ihn für ein Heilmittel bei verschiedenen Uebeln und hauptsächlich gegen die Traurigkeit. Diese letztere Ansicht wurde von der vornehmen Welt geteilt und eine Dame, welcher man eines Tages die Nachricht überbrachte, daß ihr Gemahl im Duell getödtet worden sei, rief aus: „Mein Gott, ich Unglückliche! rasch, rasch eine Tasse Kaffee!“

Ein neuer Wendepflug.

Viele Landwirthe dürfte es interessieren zu erfahren, daß gegenwärtig von der bekannten Firma P. h. M a y s r t h u. C o., Maschinenfabriken und Eisengießereien in Frankfurt a. M. und Wien ein neuer Wendepflug geliefert wird, mit dem man ebenso tief pflügen und ebenso gut wenden kann, wie mit den besten Bestpflügen.

Bei diesem neuen Wendepflug ist gar kein Gußeisen und Holz, sondern nur Schmiedeeisen und Stahl verwendet, deshalb hat er wesentlich größere Dauerhaftigkeit und Solidität als die viel schwereren Gußeisen- und Holzgründelpflüge.

Er wiegt nur 90 Kilogr. und erfordert daher eine geringere Zugkraft als die erwähnten schweren Pflüge, ist auch leichter herumzubringen.

Dies und der außerordentlich billige Preis von nur Mk. 54. — inclusive Vorderkarre oder Mk. 34. — ohne Vorderkarre, lassen die Anwendung dieses neuen Wendepfluges als wirklich rationell und ökonomisch empfehlen, zumal er zugleich auch so eingerichtet ist, daß er durch einfaches Anschrauben entsprechender Schaare auch als Universal-Dieskultur-Bestpflug, als Hack- und Häufelpflug, kurz, zu jeder sonstigen Pflugarbeit als Spezialpflug benützt werden kann.

Um die Vorteile dieses neuen Wendepfluges selbst dem kleinsten Landwirt zugänglich zu machen, werden, wie wir hören, auch einzelne complete Wendeschar-Pflugkörper zum Preis von Mk. 18. — abgegeben, so daß dadurch jeder bereits vorhandene Pflug auf einfache und billige Weise in einen Wendepflug umgewandelt werden kann.

Wer also seine Aekerswirtschaft verbessern und seine Zugtiere schonen will, wird gut daran thun, bei Zeit die Vorteile auszunützen, die durch Anwendung des neuen Wendepfluges geboten werden.

Von diesen Vorteilen kann jeder leicht sich überzeugen, da solche Pflüge von der Fabrik bereitwilligst und kostenfrei zur Probe abgegeben werden.